

## **Sitzung 10, Deuteronomium 19–25 Gemeindegesetze**

**Dr. Cynthia Parker**

**Hier spricht Dr. Cynthia Parker über das Buch Deuteronomium. Dies ist die zehnte Sitzung: Deuteronomium 19–25 – Gemeindegesetze.**

### **Überblick und Einführung zu Deuteronomium 19-25**

**Wir befinden uns also noch mitten im Gesetzestext. Wir begannen unsere Betrachtung des Gesetzestextes in Kapitel 12 und haben uns die Kapitel 12, 13, 14 und 15 angesehen. Wir sind bis zum Festmahl in Kapitel 16 und der Einsetzung der Anführer in den Kapiteln 17 und 18 vorgedrungen.**

**Der Rest des Gesetzestextes ist ganz anders. Er liest sich völlig anders als alles, was wir bisher im Gesetzestext gelesen haben. In Kapitel 19 begegnen wir einem anderen Format. In den vorherigen Kapiteln, wie beispielsweise Kapitel 14, die sich mit den Speisegesetzen und den Kaschrut-Vorschriften befassten, oder Kapitel 17 und 18, die sich mit den religiösen Führern beschäftigten, finden wir nun eine Vielzahl von Gesetzen. Jedes Kapitel behandelt also nicht mehr nur ein Thema. Vielmehr gibt es thematisch zusammenhängende Gruppen von Gesetzen.**

**Ein weiterer wesentlicher Unterschied dieser Gesetze besteht darin, dass die Beziehung zum auserwählten Ort nicht mehr dieselbe ist. Bisher, beginnend in Kapitel 12, wo die Einrichtung des auserwählten Ortes beschrieben wird, gab es zahlreiche Wechselwirkungen zwischen den Stadttoren und dem auserwählten Ort. Die Gerechtigkeit, die von den Menschen an den verteilten Orten erwartet wurde, entsprach der Gerechtigkeit, die von dem Ort erwartet wurde, an dem Gott wohnen würde. Dieser auserwählte Ort war also ein sehr wichtiger Bestandteil der Organisation der**

israelitischen Gesellschaft. Nun kommen wir zu Kapitel 19, und es findet sich keinerlei Hinweis mehr auf den auserwählten Ort.

Es unterscheidet sich also deutlich in Form, Klang der Gesetze und dem Fehlen des auserwählten Ortes in diesen Texten. Was wir jedoch sehen werden, ist die Fortführung der Themen, die das Deuteronomium entwickelt hat: die Idee, dass die Israeliten eins sind, das „ihr“ sowohl im Singular als auch im Plural, die Verantwortung aller Bewohner des Landes, dieses Geschenk Gottes zu verwalten und zu bewahren, und die damit verbundene Verantwortung. In diesen Kapiteln wird daher der Einzelne, die Gemeinschaft und die gemeinsame Verantwortung beider deutlich stärker betont.

#### **Deuteronomium 19: Totschlag durch Unfall**

Wir beginnen also mit einem Blick auf Deuteronomium 19. Kapitel 19 behandelt den Fall eines versehentlichen Mordes.

Ich werde jetzt eine Karte auf dem Bildschirm einblenden, denn wir haben in den ersten Vorlesungen, als wir die historischen Kapitel 1 bis 3 behandelten, über die Errichtung von Zufluchtsstädten gesprochen. Genauer gesagt, in den Kapiteln 1 bis 4, bis zum Ende von Kapitel 4, und bevor wir zum Dekalog, also vor Kapitel 5 und der erneuten Verkündung der Zehn Gebote, kamen, gab es diese Verse, in denen Mose aufsteht und den Israeliten sagt, dass sie Zufluchtsstädte errichten müssen, und er nennt drei davon.

Kapitel 19 beginnt mit dem gleichen Konzept der Gründung von Zufluchtsstädten, allerdings mit einigen Unterschieden zu Deuteronomium 4,41–43. Ich kann die Standorte dieser Städte auf der Karte markieren, da sie in Kapitel 4 namentlich genannt werden. In Deuteronomium 19 hingegen werden sie nicht namentlich erwähnt, sondern eher allgemein als

Organisationsstruktur beschrieben. Ich werde daher zunächst Kapitel 19 vorlesen, um zu erklären, was eine Zufluchtsstadt ausmacht.

Nun beginne ich mit Vers vier zu lesen: „Es ist wie mit dem Totschläger, der dorthin fliehen und leben kann, wenn er seinen Freund versehentlich tötet, ohne ihn zuvor gehasst zu haben.“ Dann folgt ein Beispiel: „Wenn ein Mann mit seinem Freund in den Wald geht, um Holz zu hacken, und seine Hand die Axt schwingt, um den Baum zu fällen, und der eiserne Kopf vom Stiel abrutscht und seinen Freund trifft, sodass dieser stirbt. Er kann in eine dieser Städte fliehen. Andernfalls könnte der Bluträcher den Totschläger in seinem Zorn verfolgen und ihn einholen, weil der Weg lang ist, und ihm das Leben nehmen, obwohl er den Tod nicht verdient hatte, da er ihn zuvor nicht gehasst hatte.“

Dieses Beispiel steckt also voller wertvoller kultureller Informationen. Zunächst einmal: Ein Totschläger ist etwas anderes als ein Mörder. Jemand, der einen Mord begeht, ihn vorsätzlich plant, aus Hass handelt und gezielt jemanden sucht, um ihn zu töten – darum geht es hier nicht.

Wir sprechen von Unfällen mit Todesfolge. Was passiert also, wenn sich der Axtkopf löst, jemanden trifft und dieser stirbt? Nun, das Problem ist: In einer Kultur, in der die Identität über die Familie definiert wird, fühlt sich ein Vergehen oder eine Beleidigung gegenüber einem Familienmitglied, also einem einzelnen Familienmitglied, so an, als hätte man sie der ganzen Familie angetan.

Wenn du mich also beispielsweise versehentlich tötest, und wir bis dahin sehr gute Freunde waren, eine Freundschaft, die auf dem Buch Deuteronomium beruht, dann hat mein Vater üblicherweise das Recht, dich zu töten. Es ist die Rache für mein Blut. Im Buch Deuteronomium heißt es jedoch, dass derjenige, der versehentlich getötet hat – also du –, die Möglichkeit hat, in eine

**Zufluchtsstadt zu fliehen. Dort findest du Asyl. Mein Vater oder meine Verwandten, die dich verfolgen, können dich dann nicht töten.**

**Nun mag man einwenden: „Aber dann kommst du ungestraft davon.“ In gewisser Weise stimmt das. Man wird zwar nicht für den versehentlichen Mord getötet, aber man hat seine Familie, sein Land und sein Erbe verloren. In gewisser Weise ist das auch ein Tod. Es ist nicht das eigene vergossene Blut, aber dennoch eine Art Tod.**

### **Zufluchtsstädte**

**Wenn also im Deuteronomium steht, dass man diese Art von Städten zu diesem Zweck gründen muss, dann sagt es Folgendes über diese Städte aus. In Vers sieben heißt es: „Darum gebiete ich euch: Ihr sollt euch drei Städte auserwählen. Wenn der HERR, euer Gott, euer Gebiet erweitert, wie er euren Vätern geschworen hat, und euch das ganze Land gibt, das er euren Vätern versprochen hat, und ihr dieses Gebot, das ich euch heute gebiete, sorgfältig befolgt – den HERRN, euren Gott, zu lieben und allezeit auf seinen Wegen zu wandeln –, dann sollt ihr euch neben den ersten drei noch drei weitere Städte auserwählen. So soll kein unschuldiges Blut in eurem Land vergossen werden, das der HERR, euer Gott, euch zum Erbe gibt, und die Blutschuld soll nicht auf euch lasten. Wenn aber jemand seinen Nächsten hasst und ihn belügt und ihm auflauert und ihn erschlägt, sodass er stirbt, und dann in eine dieser Städte flieht, so sollen die Ältesten dieser Stadt Boten schicken und ihn von dort holen und ihn dem Bluträcker ausliefern, damit er stirbt. Ihr sollt kein Mitleid mit ihm haben, sondern das Blut der Unschuldigen aus Israel tilgen, damit es dem Volk Gottes wohlgehe.“ Du.“**

**Okay, also nochmal: Wenn Mörder einen Mord tatsächlich vorsätzlich geplant haben und jemanden töten, können sie nicht so tun, als wären sie**

**Totschläger. Sie können nicht so tun, als wäre es ein Unfall gewesen und in einer Zufluchtsstadt untertauchen. Eine Zufluchtsstadt ist also wirklich für diejenigen gedacht, die unbeabsichtigt einen Mord begehen.**

**Wenn wir uns also ansehen, wie die Städte in den Versen 8 und 9 sorgfältig ausgewählt werden, stellen wir fest, dass sie so gewählt werden, dass sie von allen Orten gleich weit entfernt sind. Anders ausgedrückt: Man errichtet keine Zufluchtsstadt im Gebiet Ephraims, nur weil Ephraim ein einflussreicher Stamm ist. Oder man errichtet keine im Gebiet Simeons, nur weil Simeon ein schwacher oder kleinerer Stamm ist, richtig? So funktionieren die Gesetze aber nicht. Die Städte werden vielmehr nach der Macht der verschiedenen Regionen gebaut. Sie werden in gleichen Abständen errichtet, damit jeder, unabhängig von seinem Wohnort, die gleiche Möglichkeit hat, in einer Zufluchtsstadt Zuflucht zu finden.**

**Es wäre sehr ungerecht, wenn sich beispielsweise alle Zufluchtsstädte mitten im Hügelland befänden, denn dann hätten die Menschen in der Küstenebene oder die viel weiter nördlich lebenden Menschen einen sehr weiten Weg zurückzulegen. Und je weiter sie reisen müssen, um eine Zufluchtsstadt zu erreichen, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit, dass ihnen der Bluträcher auf dem Weg begegnet.**

**Im Deuteronomium heißt es also, man solle für alle Menschen Gleichheit schaffen. Man solle Städte gründen, die in gleichen Abständen zueinander liegen. Wenn man sein Gebiet erweitere, solle man drei weitere Städte hinzufügen. Der Unterschied zwischen Kapitel 19 und Kapitel 4 besteht darin, dass die Städte in Kapitel 4 benannt werden. In Kapitel 19 hingegen wird die Vision vermittelt, dass man sich bei der Erschließung des Landes diese Orte aussuchen solle, solange sie von allen anderen gleich weit entfernt seien.**

## **Vergossenes unschuldiges Blut und Gerechtigkeit**

**Was ist also falsch daran, unschuldiges Blut zu vergießen? Nun, Blut ist die Lebenskraft jedes Tieres, jedes Lebewesens, jedes Menschen. Daher wird dem vergossenen Blut besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Es ist beinahe heilig. Und so muss unschuldiges Blut gerächt werden.**

**Was sagt es also über Gerechtigkeit für alle Menschen aus? Nun, es besagt, dass jeder die gleiche Chance auf Gerechtigkeit haben sollte. Und es macht uns deutlich, dass die Menschen, die Bürger, selbst die der Zufluchtsstädte, auch dafür verantwortlich sind, dass jemand, der tatsächlich eines Mordes schuldig ist, für dieses Verbrechen oder diese Sünde zur Rechenschaft gezogen wird.**

**Um auf die Frage zurückzukommen, warum Blut so heilig ist, möchte ich Gordon McConville zitieren. Dieses Zitat stammt aus seinem Kommentar zum Deuteronomium. McConville erklärt: „Das Vergießen von Blut hat nicht nur zur Folge, dass der Mörder einer gerechten gerichtlichen Strafe unterliegt, sondern auch, dass das Land selbst rituell unrein wird. Und im Deuteronomium wird dem Ort, dem Land und der Natur große Bedeutung beigemessen. Es geht um Rechtschaffenheit und ein rechtschaffenes Leben, das auch das Land bewahrt. Die Reinheit des Landes zu bewahren, ist ein zentrales Thema im Deuteronomium und etwas, das dem Autor besonders am Herzen liegt.“**

### **Der Fall des unbekanntes Totschlägers oder Mörders**

**Nun haben wir ein weiteres Problem, denn Deuteronomium 21 steht zwar in gewisser Weise in Zusammenhang, aber es geht dort um Gerechtigkeit für alle Menschen und die Vergebung, oder zumindest die Wiedergutmachung, des vergossenen unschuldigen Blutes. Was aber geschieht, wenn kein Totschläger**

oder Mörder nachweisbar ist? Genau diese Frage beantwortet Deuteronomium 21.

Also, Deuteronomium 21. Ich fange mit Vers eins an. Es heißt: „Wenn ein Erschlagener im Freien in dem Land gefunden wird, das der HERR, euer Gott, euch zum Besitz gibt, und man nicht weiß, wer ihn geschlagen hat, dann sollen eure Ältesten und eure Richter hinausgehen und die Entfernung zu den Städten rings um den Erschlagenen messen. Die Ältesten der Stadt, die dem Erschlagenen am nächsten liegt, sollen eine junge Kuh aus der Herde nehmen, die nicht gearbeitet und nicht gespannt ist, und sie sollen die Kuh in ein Tal mit fließendem Wasser führen, das nicht gepflügt oder besät wurde, und ihr dort das Genick brechen. Dann soll der Priester, der Sohn Levis, hinzutreten. Denn der HERR, euer Gott, hat ihn erwählt, ihm zu dienen und ihn im Namen des HERRN zu segnen, und jeder Streit und jede Auseinandersetzung soll durch sie entschieden werden. Alle Ältesten der Stadt, die dem Erschlagenen am nächsten liegt, sollen ihre Hände über der Kuh waschen, deren Genick im Tal gebrochen wurde.“ Antwortet und spricht: »Unsere Hände haben dieses Blut nicht vergossen, unsere Augen haben es nicht gesehen. Vergib deinem Volk Israel, das du erlöst hast, o Herr. Lege nicht die Schuld unschuldigen Blutes auf dein Volk Israel.« Und die Blutschuld wird ihnen vergeben werden.

Okay. Also, was ist das Problem? Ein Mord wurde begangen. Unschuldiges Blut ist vergossen worden. Das Land Israel, alles, was sich inmitten Israels befindet, das Land und das Volk Israel, dieses Land ist befleckt. Etwas muss geschehen, um dieses unschuldige Blut zu sühnen. Und wenn es niemanden gibt, dem man die Schuld geben kann, wer übernimmt dann die Verantwortung dafür? Nun, es sind die Anführer der Gemeinde, die erscheinen, diejenigen, die dem Ort des Mordes am nächsten sind. Aber beachte, dass nicht nur die Richter erscheinen. Es ist nicht nur ein Vertreter

der Stadt. Es ist ein Levit, jemand, dem die Heiligkeit ganz Israels am Herzen liegt. Also ein Vertreter derer, die vor Gott am auserwählten Ort dienen.

So erscheinen Leviten und Anführer des Volkes, übernehmen Verantwortung und bitten Gott um Vergebung für das vergossene Blut. Dies ist ein Weg, die israelitische Bevölkerung und das Land zu erlösen.

Auch wenn dieses Gesetz heutzutage etwas veraltet wirkt, beschäftigt es mich immer wieder aufs Neue. Ich frage mich, was in unseren Städten und Vierteln geschehen würde, wenn die Gemeindevorsteher nach jedem Todesfall Verantwortung übernehmen und sagen würden: „Das ist unsere Gemeinde. Das ist unter unserer Verantwortung geschehen. Wir versuchen nun gemeinsam, das wiedergutzumachen.“ Was für ein großartiges Beispiel das wäre! Es würde der gesamten Gemeinschaft zeigen, welchen Ort und welche Gesellschaft wir gestalten wollen.

### Über den Krieg – Deuteronomium 20

Nachdem wir uns mit der Suche nach Zufluchtsstädten befasst haben, kommen wir nun zum Thema Kriegführung, einem stets heiklen Thema im Zusammenhang mit dem Gesetz des Alten Testaments. Wir betrachten insbesondere die Kriegführung, wie sie in Kapitel 20 behandelt wird. Es gibt zwar noch weitere Gesetze, die mit Kriegführung zu tun haben, aber ich möchte mich vor allem darauf konzentrieren, welche Einstellung die Menschen im Krieg haben sollten. Es gibt also nicht unbedingt die Regeln des Krieges selbst, auch wenn sie eine Rolle spielen – darauf kommen wir später noch zu sprechen. Doch schon die Vorbereitung auf einen Krieg hängt maßgeblich von der richtigen Einstellung ab. Wie geht man überhaupt an einen solchen Konflikt heran? Wir werden uns daher Kapitel 20 ansehen.

**In Vers 1 heißt es: „Wenn ihr gegen eure Feinde in den Krieg zieht und seht, dass sie mehr Pferde, Streitwagen und ein größeres Heer haben als ihr, fürchtet euch nicht vor ihnen; denn der HERR, euer Gott, der euch aus Ägypten geführt hat, ist mit euch.“ Wir müssen uns also noch einmal daran erinnern, dass wir dieses Bild von Gott als Krieger bereits im 5. Buch Mose gesehen haben. In diesem Abschnitt über den Krieg erinnern wir die Menschen also noch einmal daran: Ihr sollt euch nicht fürchten, denn Gott ist es, der mit euch zieht. Gott ist ein Krieger, und er zieht mit euch. Er hat seine Stärke bereits in Ägypten bewiesen. Und nun ist er derselbe Gott und wird mit euch ziehen und dasselbe tun. Da der Krieg also nicht von euch, eurer Gerechtigkeit, eurer Stärke oder der Anzahl eurer Pferde und Streitwagen abhängt, hat er nichts mit euch zu tun.**

**Deshalb heißt es in Vers 2: „Wenn ihr zum Kampf zieht, sollen die Priester zum Volk treten und mit ihm reden. Er soll zu ihnen sagen: ‚Höre, Israel! Heute zieht ihr gegen eure Feinde in den Kampf. Seid nicht verzagt, fürchtet euch nicht und erschreckt nicht vor ihnen! Denn der HERR, euer Gott, ist es, der mit euch zieht, um für euch gegen eure Feinde zu kämpfen und euch zu retten.‘ Auch der Offizier soll zum Volk sprechen: ‚Wer hat ein neues Haus gebaut und es noch nicht eingeweiht? Er soll weggehen und zu seinem Haus zurückkehren. Sonst fällt er vielleicht im Kampf, und ein anderer wird es einweihen. Wer hat einen Weinberg gepflanzt und sieht noch keine Früchte?‘“ Reben brauchen gewöhnlich etwa fünf Jahre, drei, aber fünf Jahre, um wirklich gute Früchte zu tragen. „Er soll fortgehen und nach Hause zurückkehren. Sonst könnte er im Kampf fallen, und ein anderer Mann würde anfangen, die Früchte zu ernten. Und wer ist der Mann, der mit einer Frau verlobt ist und sie noch nicht geheiratet hat? Er soll fortgehen und nach Hause zurückkehren. Sonst könnte er im Kampf fallen, und ein anderer Mann würde sie heiraten.“ Dann soll**

**der Offizier weiter zum Volk sprechen und sagen: „Wer ist der Mann, der ängstlich und mutlos ist? Er soll fortgehen und nach Hause zurückkehren, damit er nicht auch das Herz seiner Brüder verzagt.“**

**Es ist wirklich sehr interessant und sicherlich ungewöhnlich, wenn man in den Krieg zieht und sagt: „Lasst all diese Leute nach Hause gehen.“ Wenn wir uns die Details ansehen, stellen wir fest, dass es sich im Grunde um alle handelt, die noch keinen festen Haushalt haben. Wenn man verlobt ist, aber noch nicht verheiratet ist, wenn man noch keine Kinder hat – dann soll man nach Hause gehen und die Chance nutzen, eine Familie zu gründen.**

**Was wäre, wenn du geerbtes Land bestellt, es übernommen, ein neues Feld angelegt und eine neue Ernte ausgesät hättest, aber noch nicht die Gelegenheit hattest, die Gaben des Früh- und Spätregens zu genießen und die reiche Ernte zu erleben? Das hast du noch nicht genossen. Geh nach Hause. Genieße die Früchte deines Feldes.**

**Du hast dein Haus noch nicht gebaut. Geh nach Hause. Bau das Haus. Schaffe also das Haus für deine Familie. So sorgst du dafür, dass sie auch in der nächsten Generation weiterbestehen kann.**

**Es beginnt also damit, dass Gott der Krieger ist. Es hat ohnehin nichts mit dir zu tun, also geh nach Hause, wenn du dich erst einmal um dein Zuhause und das Wohl deiner Familie kümmern musst, bevor du in den Krieg ziehst. Oder wenn du einfach nur Angst hast, geh nicht. Gott kann das allein regeln.**

**Wir sehen das tatsächlich geschehen. Vielleicht ist Ihnen das auch schon eingefallen, als ich darüber sprach, falls Sie gerade im Buch der Richter nachlesen, wo Gideon ein ziemlich großes Heer aufstellt. Und Gott sagt ihm immer wieder: „Schick diese Männer nach Hause, schick diese Männer nach Hause! Ich brauche kein riesiges Heer, um zu beweisen, dass ich mitten unter**

**Israel bin. Ich kann es mit nur 300 Mann tun.“ Hier finden wir also einige Parallelen zu dem, was wir im Buch Deuteronomium gesehen haben.**

**Die israelitische Sorge um die Schöpfung – Deuteronomium 22 & 25: Verlorene Tiere, Vögel, Maulkorb für Ochsen**

**Der nächste kleine Themenbereich, über den ich sprechen möchte, betrifft die Ideen, die das Deuteronomium nicht nur mit den Menschen und ihrer Gemeinschaft und deren Interaktion untereinander verbindet, sondern auch damit, wie die Menschen mit der übrigen Schöpfung umgehen sollen.**

**Ich schaue mir also Kapitel 22 an, und dann machen wir in Kapitel 25 weiter. Da diese Gesetze etwas verstreut sind, versuchen wir herauszufinden, ob sich in einigen dieser Kapitel oder Verse ein roter Faden erkennen lässt.**

**So heißt es in Kapitel 22, Verse 1 bis 4: „Du sollst nicht zusehen, wie sich das Rind oder Schaf deines Landsmanns verirrt, und dich nicht darum kümmern. Du sollst sie unbedingt zu deinem Landsmann zurückbringen. Wenn dein Landsmann nicht in deiner Nähe ist oder du ihn nicht kennst, so sollst du es mit nach Hause nehmen und es soll bei dir bleiben, bis dein Landsmann es sucht. Dann sollst du es ihm zurückgeben. So sollst du mit seinem Esel verfahren, ebenso mit seinem Kleidungsstück und allem anderen, was dein Landsmann verloren hat und was du gefunden hast. Du darfst sie nicht vernachlässigen.“**

**Es gibt also die Vorstellung, dass diese Tiere am Wohlstand der Familie teilhaben; sie tragen zum Familienvermögen bei. Die meisten Menschen horten keine Münzen. Sie horten weder Gold noch Silber noch Nippes oder Dinge, die den Reichtum ausmachen und ihren Söhnen und Töchtern ein Universitätsstudium ermöglichen. Ihre Felder, ihre Kleidung, ihre Mahlsteine und ihre Tiere stellen ihren Familienreichtum dar.**

**Wenn Sie also ein Tier sehen, sind Sie verpflichtet, es ethisch korrekt zu behandeln, auch wenn es kein Mensch ist. Der Ochse mag zwar kein Mensch sein, aber Sie sollten ihm dennoch mit Respekt begegnen und anerkennen, dass er zum Haushalt eines anderen Menschen beiträgt. Daher sind Sie verpflichtet, ihm Aufmerksamkeit zu schenken und ihn gut zu behandeln.**

**In Vers 6 heißt es: „Wenn du unterwegs auf ein Vogelnest stößt, sei es in einem Baum oder auf dem Boden, mit Jungen oder Eiern und der Mutter, die auf den Jungen oder den Eiern sitzt, sollst du die Mutter nicht mit den Jungen nehmen. Die Mutter sollst du unbedingt freilassen. Die Jungen aber darfst du für dich behalten, damit es dir gut geht und du lange lebst.“**

**Es wirkt also wieder einmal ziemlich willkürlich. Warum interessieren wir uns überhaupt für Vögel, und was ist, wenn wir sowohl den Vogel als auch die Eier mitnehmen?**

**Nun, das Deuteronomium ist zukunftsorientierter, denn es entwirft das Bild einer umfassenden und robusten Gesellschaft, in der nicht nur die Menschen, sondern auch die Natur und die nichtmenschliche Schöpfung gedeihen. Befindet sich also ein Weibchen mit Eiern oder Jungtieren im Nest, darf man die Jungtiere nehmen, das Weibchen aber zurücklassen. Warum? So kann der Vogel weitere Küken bekommen und sich fortpflanzen. Er kann sich also fortpflanzen. Tötet man hingegen eines der Tiere und isst die anderen, vernichtet man eine ganze Generation dieser Tiere. Es geht also einfach darum, aufmerksam zu sein. Kann man dafür sorgen, dass alles um einen herum gedeiht?**

**Nun, in Kapitel 25 finden wir ein weiteres, scheinbar willkürliches Gesetz. Es wurde mitten in ein anderes Gespräch eingefügt, hat aber ebenfalls mit Tieren zu tun. Vers 4 lautet: „Du sollst dem Ochsen beim Dreschen das**

**Maul nicht verbinden.“ Ochsen wurden oft auf Dreschplätzen eingesetzt. Sie zogen die Dreschschlitten hinter sich her. Lässt man den Ochsen ohne Maulkorb, liegt viel Getreide auf dem Boden, das er fressen kann. Tatsächlich kann er einen Großteil des Getreides auf dem Boden verzehren. Man könnte also meinen, es sei sehr praktisch, dem Ochsen den Maulkorb zu verbinden und ihn daran zu hindern, all dieses Getreide zu fressen. Wenn ich das gesamte Getreide für meine Familie haben möchte, muss die gerade geerntete Menge für das ganze Jahr reichen. Warum sollte ich ein Tier das fressen lassen?**

**Nun, im Deuteronomium wird anerkannt, dass das Tier für dich gearbeitet hat. Es arbeitet immer noch für dich. Gott hat dir schließlich das Getreide gegeben. Lass die Ochsen fressen.**

**Das Konzept der ethischen Bewahrung der Schöpfung ist ein Thema, mit dem sich Dr. Sandy Richter intensiv auseinandergesetzt hat. Sie hat einige wirklich hervorragende Artikel darüber veröffentlicht, was es bedeutet, im Buch Deuteronomium ethische Bewahrung der Schöpfung zu zeigen. Daher möchte ich Sie ermutigen, weitere Artikel von ihr zu lesen.**

**Wir kommen also zu dem Schluss, dass die Natur gemäß den Gesetzen im Deuteronomium eigentlich geschützt und nicht beherrscht werden soll. In unserer modernen Wirtschaft neigen wir dazu, die Natur zu beherrschen oder alles für unseren Profit auszubeuten. Das Deuteronomium sagt, die Natur sei Teil von Gottes Schöpfung. Sie ist Teil dessen, was er als gut bezeichnet. Man kann sie schützen. Ja, man sollte sie schützen, anstatt sie zu beherrschen, zu manipulieren oder zu dominieren.**

**Sozialethik: Kreditvergabegesetze**

**Eine weitere Rechtsart, die wir in diesen Kapiteln behandeln, ist die Sozialethik. Wir werden in Kapitel 24 mehrere Beispiele dafür finden. Diese Themen ähneln einigen der Fragestellungen, die wir bereits in Deuteronomium 15 besprochen haben.**

**Ich habe die Texte anhand der angezeigten Inhalte nach Themenbereichen unterteilt. Wir gehen sie nun nacheinander durch. Zuerst haben wir Kapitel 24, Vers 6 und dann noch einmal Kapitel 10. In Vers 6 von Kapitel 24 heißt es: „Niemand soll eine Handmühle oder einen oberen Mühlstein als Pfand nehmen, denn er würde damit ein Leben als Pfand nehmen.“**

**In Vers 10 wird ein verwandtes Thema behandelt: „Wenn du deinem Nächsten ein Darlehen gibst, sollst du nicht in sein Haus gehen, um das Pfand entgegenzunehmen. Du sollst draußen bleiben. Derjenige, dem du das Darlehen gibst, soll dir das Pfand bringen. Wenn er arm ist, sollst du nicht mit dem Pfand schlafen. Wenn die Sonne untergeht, sollst du ihm das Pfand zurückgeben, damit er in seinem Mantel schlafen und dich segnen kann. Das wird dir Gerechtigkeit vor dem Herrn, deinem Gott, bringen.“**

**Die Gesetze besagen also: Wenn es unter euch die Ärmsten der Armen gibt, nehmt ihnen nicht ihre Existenzgrundlage. Wenn die Versuchung groß ist und eine arme Frau ihren Lebensunterhalt mit dem Mahlen von Getreide verdient, dann ist das Einzige, was sie als Pfand für ein Darlehen oder das Geld, um das sie bittet, anbieten kann, ihr einziger Besitz: ihr Mahlstein. Nehmt ihr diesen nicht weg. Das beraubt sie der Möglichkeit, das Darlehen zurückzuzahlen. Denkt also langfristig.**

**Es war auch üblich, den Obermantel zu benutzen, ein vielseitiges Kleidungsstück. Man konnte ihn zusammenrollen und als Kissen benutzen**

oder sich damit zudecken. Er galt als Zeichen der Bescheidenheit, wenn man auf die Straße ging. Er war vielleicht das Einzige, was ein armer Mensch als Sicherheit für einen Kredit hinterlegen konnte. Aber nimm ihn nicht einfach weg. Du kannst ihn symbolisch nehmen, aber wenn es Zeit für die Nacht ist und sie ihn brauchen, gib ihn ihnen zurück. Lass das ein Zeichen deiner Großzügigkeit sein.

### **Pünktliche Lohnzahlung**

Auch über die Lohnzahlung gibt es einiges zu sagen. So heißt es in den Versen 14 und 15: „Du sollst einen armen und bedürftigen Tagelöhner nicht unterdrücken, sei er nun ein Einheimischer oder ein Fremder, der in deinem Land in deinen Städten wohnt. Du sollst ihm seinen Lohn an seinem Arbeitstag vor Sonnenuntergang geben. Denn er ist arm und ruht darauf. So wird er nicht gegen dich zum Herrn schreien, und es wird dir nicht zur Sünde.“

Es ist interessant festzustellen, dass das Gesetz zur Bezahlung von Dienern nicht nur für israelitische Diener und Angestellte gilt, sondern auch für Fremde, die zwar kein Land besitzen, aber unter euch leben. Beide werden gleich behandelt und erhalten denselben Lohn. Da sie arm sind, benötigen sie wahrscheinlich täglich ihren Lohn, um abends etwas zu essen zu haben. Haltet ihnen also nichts vor. Missbraucht eure Machtposition nicht. Zahlt ihnen einen fairen Lohn und zahlt ihn pünktlich.

### **Gleiche Gerechtigkeit**

Wir haben auch die Vorstellung, dass jeder Mensch die gleiche Gerechtigkeit erfährt. Wir haben das bereits kurz angesprochen, als wir uns das Ende von Kapitel 16 und den Anfang von Kapitel 17 angesehen haben. Aber wir lesen noch einmal, also hier ist Deuteronomium 24. Ich habe gerade die Stelle verloren, Verse 17 und 18: „Du sollst einem Fremden oder einer

**Waise das Recht nicht beugen und von einer Witwe kein Kleid als Pfand nehmen. Denk daran, dass du ein Sklave in Ägypten warst und dass der HERR, dein Gott, dich von dort erlöst hat. Darum gebiete ich dir, dies zu tun.“**

**Es ist sehr leicht, diejenigen zu unterdrücken, die nicht über viele Ressourcen verfügen. So wie die Witwe, die keinen Ehemann hat, der sie öffentlich verteidigt; oder die Waise, die keine Eltern hat, die für sie sorgen; oder der Fremde, der Ausländer, der Ger, der unter euch kein eigenes Land besitzt und als Außenseiter behandelt wird. Sie erhalten kein anderes Rechtssystem. Die Gerechtigkeit, die uns zuteilwird, Gottes Gerechtigkeit für sein Volk, gilt allen Menschen, unabhängig von ihrem sozialen oder wirtschaftlichen Status.**

#### **Erntehilfen für Witwen, Waisen und ansässige Ausländer [WORA]**

**In den Versen 19 bis 22 wenden wir uns also von diesen defensiven Verboten der Ungerechtigkeit offensiven Garantien des Wohlergehens zu. Ich lese Ihnen nun die Verse 19 bis 22 vor. Sie bilden das Ende von Kapitel 24. Diese Verse beziehen sich auf den landwirtschaftlichen Kalender. Da ist zum Beispiel die Aussage: „Wenn du deine Ernte auf dem Feld einbringst und eine Garbe vergessen hast, sollst du nicht zurückkehren, um sie zu holen. Sie ist für die Waise, die Witwe und den Fremden. Dasselbe gilt für die Ölbäume; du lässt die überschüssigen Früchte am Baum, und auch sie sind für die Waisen, die Witwe und den Fremden. Dasselbe gilt für die Weintrauben.“ Und in Vers 22 heißt es: „ Denk daran, dass du ein Sklave im Land Ägypten warst. Darum gebiete ich dir dies.“**

#### **Verbote & Großzügigkeit**

**Wir haben also allein in dieser Sammlung von Gesetzen gesehen, dass es Gesetze gibt, die ausdrücklich besagen: Du sollst keine Löhne einbehalten,**

**keine über Nacht Versprechen entgegennehmen, die Tiere nicht unterdrücken, all diese Dinge nicht tun, und hier haben wir aber: Stelle sicher, dass du auch einen Geist der Großzügigkeit kultivierst.**

**Und der Grund dafür ist, dass du einst Sklave in Ägypten warst und Gott dies für dich getan hat. Deshalb bist du aufgerufen, in ähnlicher Weise gerecht zu handeln.**

### **Zusammenfassung/Fazit – Kein Nullsummenspiel**

**Ich möchte Ihnen dieses Zitat mitgeben, da ich denke, dass das Deuteronomium viel Zeit darauf verwendet, diese ideale Lebensweise zu entwickeln. Wir haben darüber gesprochen, wie das Deuteronomium eine Vision für das vorhandene Potenzial entwirft. Wenn sie handeln, wenn sie die Gesellschaft weise aufbauen, wenn sie Anführer haben, die dem Volk angehören und für das Volk da sind, wenn sie Natur und Menschen gerecht und im Einklang mit Gott behandeln, dann birgt sie großes Potenzial.**

**Dieses Zitat stammt von Ruel How und lautet: „Wie wird die Kirche oder irgendeine andere Gruppe von Menschen zu einer Gemeinschaft? Genau das versuchten die Israeliten, als sie ins Land zogen.“ Die Antwort ist einfach: „Eine Gemeinschaft entsteht, wenn die Mitglieder als Individuen miteinander in Dialog treten und Verantwortung für ihr gemeinsames Leben übernehmen. Ohne diesen Dialog bleiben Individuen und Gesellschaft abstrakte Strukturen. Durch den Dialog haben wir das Wunder der Persönlichkeit und der Gemeinschaft vollbracht.“**

**Und obwohl dieses Zitat aus der Moderne stammt und unsere heutigen Vorstellungen von Gemeinschaftsbildung widerspiegelt, spiegelt es doch sehr gut das Deuteronomium wider. Denn im Deuteronomium geht es um dich, den Einzelnen, und um dich, die Gemeinschaft. Es spricht davon, dass du als**

**Einzelner Verantwortung trägst, aber auch darum, dass ihr als Bürger Verantwortung für die gesamte Gemeinschaft tragt. Und wenn das Deuteronomium eine Vision davon entwirft, wie gut dieser Ort sein kann, dann ist es kein Nullsummenspiel. Der Begriff „Nullsummenspiel“ stammt aus der modernen Geschäftswelt. Wir sprechen oft davon, dass, wenn ich gewinne, du verlierst. Dass mein Reichtum davon abhängt, dass du keinen Reichtum hast – entweder er gehört mir oder er gehört dir. Und am Ende haben wir ein Nullsummenspiel. Mein Plus eins ist dein Minus eins, was gleich null ist.**

**So einfach ist es nicht. Im Deuteronomium heißt es: Je mehr man in den Ort, die Gemeinschaft und das Land um sich herum investiert, desto besser wird dieser Ort als Ganzes, und je besser er wird, desto mehr profitieren alle davon. Das Deuteronomium sagt nicht, dass die Wirtschaft einheitlich sein und jeder gleich viel besitzen muss. Es erkennt an, dass es Arme , reiche Landbesitzer, Menschen ohne Landbesitz, Fremde und Witwen gibt – das Leben ist vielfältig. Es gibt Unterschiede innerhalb der Gesellschaft, aber wenn jeder sinnvoll in die Gesellschaft investiert, können alle aufblühen. Und das ist Teil von Gottes großem Plan für das Land.**

**In Kapitel 26 werden wir über die Feste sprechen, an denen die Menschen teilnehmen, sobald sie den Jordan überquert und das Land betreten.**

**Hier spricht Dr. Cynthia Parker über das Buch Deuteronomium. In dieser zehnten Sitzung geht es um die Gemeindegesetze aus Deuteronomium 19–25.**